

# «Esst Fleisch, so viel ihr könnt!»

Die SVP ist notorisch gegen den Schutz des Klimas. Ihr Übervater, Altbundesrat Christoph Blocher, liebt die Natur. Wieso schützt er nicht, was ihm so am Herzen liegt? **Interview: Sacha Batthyany und Carole Koch**

**NZZ am Sonntag:** Herr Blocher, Sie spazieren jeden Morgen in der Natur, Sie beobachten Vögel, als Bub haben Sie sich gegen ein Kraftwerk beim Rhein gewehrt und als junger Politiker den Bau einer Aluisse-Fabrik verhindert. Sind Sie im Herzen ein Öko?

**Christoph Blocher:** Ich mag den Begriff Öko nicht, aber es stimmt: Ich bin ein Naturliebhaber. Ich verbringe meine Freizeit am liebsten draussen. Und als Student habe ich eine Umweltschutzgruppe gegründet. Wir haben in Filmen gezeigt, dass man sich Sehen im Jahr 2000 nicht ohne Gasmaske nähern kann, weil sie so verschmutzt sein werden.

Sie haben Panik verbreitet, wie die Klimaaktivistin Greta Thunberg heute. Fast. Aber wir zeigten einen gangbaren Ausweg.

In Thunbergs Alter wollten Sie Bauer werden. Warum eigentlich?

Die Landschaft prägt den Menschen: Ich bin im Zürcher Weinland aufgewachsen, aber nicht auf einem Bauernhof. Weil die Eltern wenig Zeit für uns elf Kinder hatten, war ich den ganzen Tag draussen bei den Bauern. Fragt man mich, was ich von Beruf bin, sage ich heute noch: Landwirt. Das Jus-Studium war nur Beigemüse. Ich bin ein bäuerlicher Typ.

Ein bäuerlicher Typ? Sie leben an der Zürcher Goldküste, sind Industrieller, Politiker und Kunstsammler.

Ja, weil wir keinen eigenen Hof hatten, konnte ich trotz der guten Ausbildung nicht Landwirt bleiben. Ein Bauernhof ist eine abgeschlossene Welt. Mit Kühen, die jeden Tag gemolken werden müssen, mit Weizenfeldern, die gedeihen. Das gefällt mir.

Bauern sind auch Umweltzerstörer, die mit Pestiziden Gewässer vergiften. Vernünftig eingesetzt, sind diese unbedenklich. Ihre Sicht ist die Sicht der Städter, die die Landwirtschaft nicht kennen, die den Jaucheduft verbieten wollen und in der Stadt Zürich sogar die Kühe, weil sie Methan ausstossen.

In Ihren Erzählungen sind die Menschen auf dem Land immer die besseren. Die stabileren.

Die ehrlicheren.

Das nicht. Aber Bauern sind mit dem Boden verbunden. Das macht sie realistisch. Natürlich sind wir auch ein hochtechnologisiertes Land mit einer Topindustrie. Unsere Wurzeln aber sind ländlich. Auch die Gründer der Chemieunternehmen waren solide, ländliche Typen, Hugonotten, die in die Schweiz emigrierten. Das geht beim Anblick der heutigen Roche-Türme vergessen. Aber das sind Investitionen, bei denen es nur ums Prestige geht.

Sie erklären die Bauernwelt. In der Realität ist die Suizidrate bei Bauern hoch, die Tiere werden per App kontrolliert, und ohne die Milliarden der Steuerzahler würde das System kollabieren.

Ich sage nicht, der Bauer sei ein unbeschwerter Mensch, der nie hadert.

So verkaufen Sie es.

Ich verkaufe nichts. Alle Berufe werden idealisiert. Kann sein, dass da auch Klischees bedient werden, was ist dabei? Die Landwirt-

schaft erfüllt überlebenswichtige Aufgaben, darum kann sie ohne Staatshilfe - wie in allen Industrieländern - nicht überleben. Wollen wir eine gewisse Selbstversorgung, geht das nur über Abgeltungen.

In Ihren Kolumnen schwärmen Sie von Insekten und Vögeln wie ein städtischer Naturverkärer. Ist das Realitätsflucht?

Der Bauer sieht den Schwalbenschwanz hundertmal im Sommer. Ich sehe ihn vielleicht nur einmal und freue mich. In meinem Studierzimmer habe ich einen Feldstecher, um Vögel an unserem Vogelhäuschen zu beobachten.

Vögel, Insekten und Amphibien sterben aus.

Ich sehe täglich viele. Die Perspektive jedoch ändert sich. Heute sprechen alle vom Weltuntergang. Das ist Mode. Aber schon Albert Anker, dessen Bilder mir viel bedeuten, sagte: «Siehe, die Welt ist nicht verdammt.» Und so ist es. Die Luft ist sauberer, dank den Filtern, und in den Seen ist das Wasser dank Abwasserreinigungsanlagen sogar den Fischen zu sauber. Ich beobachte jedenfalls eine unglaubliche Vielfalt bei mir am Vogelhäuschen.

Das ist die subjektive Sicht aus Ihrem Haus. Alles ist subjektiv.

Das Artensterben ist dokumentiert, unter anderem vom Bundesamt für Umwelt.

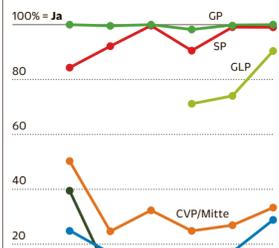
Da sitzen auch zahlreiche Ideologen. Ich erinnere mich an die Ammenmärchen vom Waldsterben. Die Welt hat sich immer bewegt, mal gab es mehr Arten, mal weniger. Schauen Sie sich die Gletscher an: Die sind geschmolzen und gewachsen. Wenn das Eis zurückgeht, ist das noch lange kein Grund, anzunehmen, dass die Welt untergeht.

Über den Weltuntergang reden wir noch. Abwasser kann man säubern, geschmolzene Gletscher hingegen kommen nicht zurück.

Vielleicht. Es gab grosse und kleine Eiszeiten. Ich sage nicht, dass die Gletscher wiederkommen. Das weiss ich nicht, aber ausgeschlossen ist es nicht. Ich frage

## Parteien im Ökorating

Zustimmung zu Umweltvorlagen gemäss Abstimmungsparolen



Quelle: Sotomo

mich auch, ob es nur wegen des CO<sub>2</sub> wärmer wird?

Sie glauben, die Klimaerwärmung sei ein natürlicher Prozess. Alles ist natürlich. Auch der Mensch ist ein Teil der Natur.

Was wir nicht verstehen, Herr Blocher: Sie lieben die Natur - gleichzeitig tun Sie so wenig, um sie zu schützen.

Man muss die Natur pflegen und wenn nötig schützen. Aber sie ist auch eine Ressource. Wir dürfen das Leben nicht vergessen, wir wollen arbeiten und produzieren. Ich bin schon für eine möglichst unberührte Natur, aber nicht um jeden Preis.

Das Forschungsinstitut Sotomo hat alle Parolen zu umweltrelevanten Abstimmungen untersucht. Ihre SVP ist seit über dreissig Jahren die umweltfeindlichste Partei. Warum?

Sotomo ist nicht unser lieber Gott. Die SVP will nicht nur die Natur, sondern auch das Leben der Menschen ermöglichen. Der Erste, der japanische Autos mit Katalysatoren importierte, war jedenfalls SVP-Politiker Walter Frey, der Autohändler. Auch den Elektromotor haben nicht etwa die Grünen erfunden, sondern die Industrie. Die Vorstösse zur Gewässerreinigung kamen auch von Bürgerlichen.

Mag sein, aber es ist ewig her.

Die SVP ist die lebensfreundlichste Partei. Und nur weil alle gerade ein grünes Mäntelchen anziehen, müssen wir das nicht auch tun. Mir ist es zuwider, mich als Gutmenschen zu inszenieren.

Gibt es den menschengemachten Klimawandel - Ja oder nein?

Klimaveränderung schon, aber wohl keinen Wandel.

Was soll das heissen?

Klar ist, dass wir darauf achten sollten, möglichst wenig Schadstoffe auszustossen. Es ist auch unbestritten, dass es wärmer wird. Aber warum das so ist und ob es nicht wieder kälter werden könnte, das weiss ich nicht. Der ehemalige SVP-Nationalrat Toni Brunner, der auf 1000 Höhenmetern baut, sagt lachend: «Jetzt haben wir später Schnee und früher Frühling, jetzt kann ich das Vieh länger draussen lassen.»

Andere müssen Kühe notschlachten, weil kein Gras mehr wächst. In den USA brennen die Wälder, es gibt Dürren am afrikanischen Horn. Forscher sind sich einig: Wenn die Meeresspiegel steigen, kann das schlimme Folgen haben. Sie sind doch sonst so wissenschaftsgläubig, warum nicht bei den Klimatologen?

Blieben wir in unseren Breitengraden. Ich achte die Wissenschaft, aber sie kann nicht bestimmen, was zu tun ist. Jede andere wissenschaftliche Ansicht stur zu verdammen, statt diese zu widerlegen, ist kein gutes Zeichen. Ich bin nicht dagegen, dass wir der Umwelt Sorge tragen. Aber wenn einer bestimmt voraussagt, wie es in hundert Jahren aussieht, da schüttle ich den Kopf.

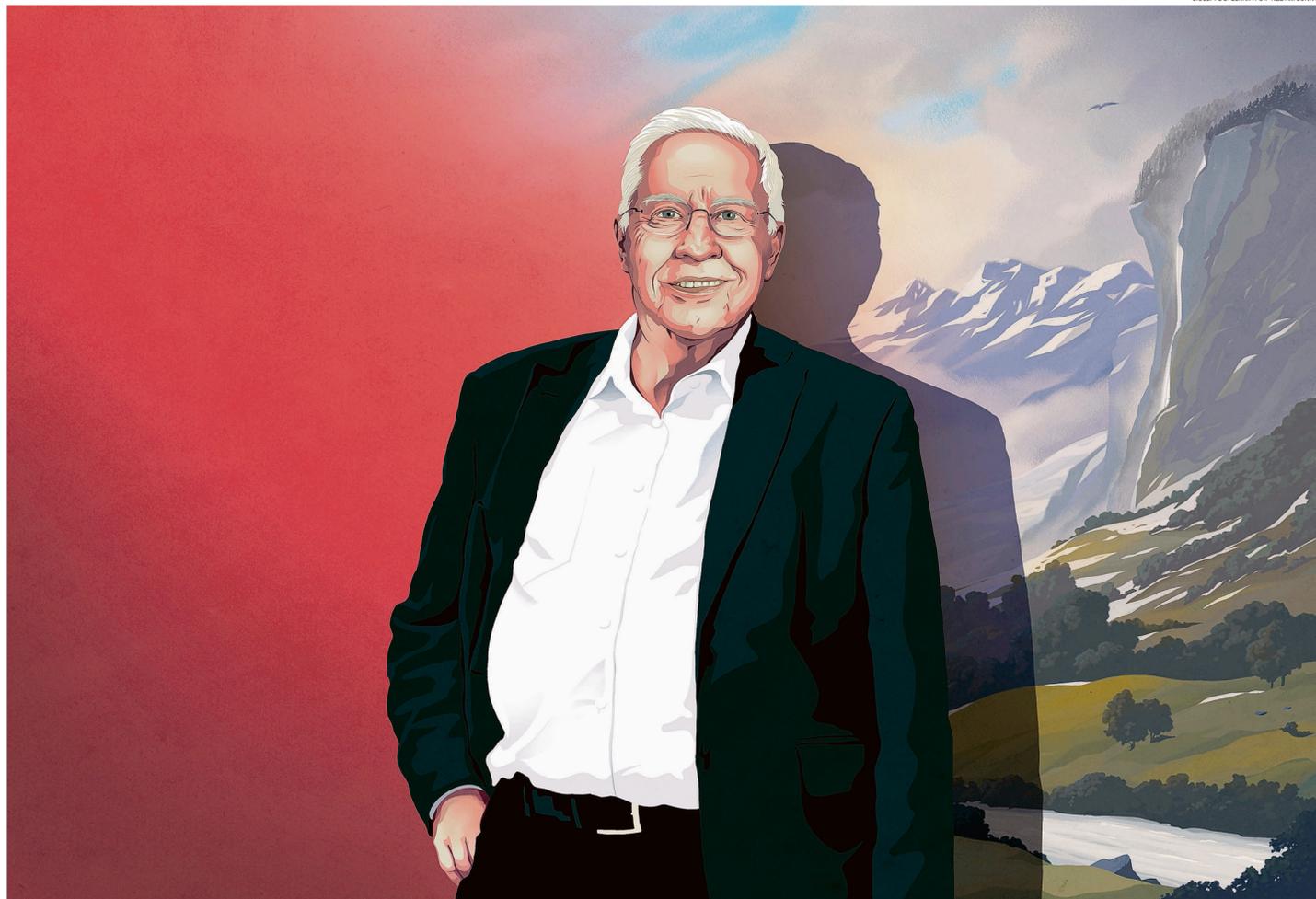
Es ist nicht nur einer, sondern die Mehrheit.

Passen Sie bloss auf mit der Mehrheit. Glauben Sie ja nicht, dass die einander nicht nachbeten: Je mehr Wissenschaftler dasselbe behaupten, desto mehr strausscher werde ich.

Der, der sagte, die Welt sei rund und keine

## Christoph Blocher

Der SVP-Altbundesrat, 82, gilt nach wie vor als Chefstrategie der wählerstärksten Partei des Landes. Bekannt wurde Blocher als Inhaber der Ems-Chemie, die zu den grössten Schweizer Unternehmen zählt. Er lebt mit seiner Frau Silvia in Herrliberg (ZH), die beiden haben einen Sohn und drei Töchter. Seine Liebe zur Natur spiegelt sich auch in der gemeinsamen Kunstsammlung, unter anderem in Landschaften des Schweizer Malers Ferdinand Hodler. (ck.)



GIUSEPPE DI LERNIA FÜR «NZZ AM SONNTAG»

Scheibe, war auch allein gegen alle anderen - und wurde deswegen ausgemerzt.

Warum werden Sie jetzt so laut? Wir leben nicht mehr zu Galileos Zeiten. Es gibt einen wissenschaftlichen Konsens.

Der Temperaturanstieg ist unbestritten. Aber bei der Euphorie um den Weltuntergang machen wir nicht mit. Zur SVP zählen Bauern, Gewerbler, Bürger. Wir sind die Partei mit den meisten selbstständig Erwerbenden. Wir wissen, dass es vieles braucht, um den Lebensunterhalt zu sichern.

Bauern leiden am meisten an den Folgen der Klimaerwärmung. Haben Sie keine Angst, den Kern der SVP zu verraten?

Von einer Abwanderung der Bauern zu den Grünen merken wir nichts. Die wissen warum. Zudem vertreten wir nichts Falsches, nur damit gewisse Leute sich nicht abwenden.

Als Intuitionspolitiker waren Sie immer gut darin, die Agenda zu bestimmen. Das Umweltthema haben Sie jedoch verschlafen.

Sie haben eine falsche Vorstellung, wenn Sie meinen, dass ich die Agenda bestimmen will. Ich will die Schweiz so, wie ich sie für richtig halte. Die Klimawandeleuphorie gehört nicht dazu und flacht bereits ab, das sieht man gut.

Sie trauen den Klimatologen nicht und sind Bundesangestellten gegenüber misstrauisch. Worauf stützen Sie Ihr Wissen? Wieso haben Sie recht, alle anderen nicht?

Ich sage nicht, dass ich recht habe. Und als grösste Partei sind wir nicht so allein. Ich versuche, alle Seiten anzuhören. Schlimm

wird es, wenn andere Meinungen nicht mehr gehört werden dürfen. Da stimmt das Motiv nicht. Mich interessiert, was politisch der richtige Weg ist, und eine glaubwürdige Wissenschaft ist nur die Grundlage. Es gibt noch anderes zu berücksichtigen.

Nämlich?

Die Wertordnung. Leben zu können, ist mindestens so wichtig, wie die Forderungen zum Abbau von CO<sub>2</sub>. Das geplante Klimagesetz, gegen das die SVP das Referendum ergriffen hat, will bis 2050 alle Schadstoffe auf Netto Null senken. Das ist nur mit lebensfeindlichen Massnahmen möglich. Alle Öl- oder Gas-Heizungen aus den Häusern reissen, bevor wir wissen, woher den Strom nehmen? Unsinn!

Sogar der Verband der Schweizer Stromproduzenten ist überzeugt, dass wir bis 2050 eine Energieversorgung haben können, die sowohl sicher als auch klimaneutral ist. Aber nur, wenn Erneuerbare wie Solar nun massiv ausgebaut und gefördert werden. So wie es das Gesetz vorsieht, das nun auch Ihr Albert Rösti im Bundeshaus vertreten muss.

Das ist nicht auszuschliessen. Nichts gegen alternative Energien, wenn sie das Problem lösen. Ich habe eine Solaranlage auf dem Dach. Aber wenn vier Wochen lang die Sonne nicht scheint, ist die Produktion null. Und wo sollen diese Anlagen gebaut werden?

In den Bergen, wo die Sonne auch im Winter oft scheint oder in Skigebieten, denen der Schnee ausgeht.

Das ist zu prüfen. Als Industrieller habe ich jedoch Zweifel, ob man in hohen Lagen solche Anlagen betreiben kann. Wenn sie versetzen, muss man sie heizen, was auch

Strom frisst. Aber ich sage nicht, es sei ein Chabis. Dem globalen Klima ist es sowieso egal, was wir Schweizer machen: Angenommen, man würde hierzulande alles ausrotten, was Abgabe verursacht, Menschen, Tiere, Maschinen, macht das nicht einmal einen Tausendstel aller Schadstoffe aus.

Was sollen wir Ihrer Meinung nach also tun - nichts?

Wissenschaftlich untersuchen, was Sache ist, die Lebensnotwendigkeiten berücksichtigen und handeln. Wer im Namen der Umwelt kriminell wird und sagt, es sei Notwehr, ist krank. Und wer sagt, er alleine rette den Nordpol, der ist grössenwahnsinnig.

Alleine? Die Erderwärmung ist ein globales Problem. Uns fällt auf: Als Unternehmer arbeiten Sie gerne mit der Welt zusammen, beim Klimaproblem soll jeder auf sich schauen. Das ist doch ein Widerspruch.

Und wo bitte sind die Amerikaner und Chinesen, wenn es darum geht, irgendwelche Vereinbarungen einzuhalten? Ich kenne China, die haben andere Ziele, als CO<sub>2</sub> zu reduzieren, die müssen 1,4 Milliarden Menschen ernähren. Und dann kommen Wissenschaftler von London oder Zürich und sagen ihnen, was sie tun sollen? Mein Ansatz ist anders: global denken, lokal handeln.

Sie haben Anker zitiert: «Siehe, die Welt ist nicht verdammt.» Von Ihrer Terrasse aus gesehen, ist das leicht. Was sagen Sie einem Pakistaner, dessen Land unter Wasser steht?

Dem gilt dieser Satz besonders. Auch seine Welt geht nicht unter.

Sie haben ein Gottvertrauen.

So ist es. Umso schlimmer finde ich, den

Kindern bereits in der Schule zu vermitteln, dass die Welt bachab geht. Man muss ihnen Zuversicht geben: Die Welt ist nicht verloren. Das ist etwas vom Wichtigsten in der Kindererziehung.

Älteren Männern wie Ihnen wird vorgeworfen, nichts getan zu haben, als Sie an der Macht waren. Deshalb tragen Sie eine Mitschuld an der Klimakrise. Trifft Sie das?

Der Vorwurf der Schuld trifft mich nicht, weil ich kein Moralist bin. Wenn, dann müsste man, von Fehlern sprechen. Und klar, es kann sein, dass ich im Leben Fehler gemacht habe. Vielleicht hätte ich mich mehr um die Speicherung der Energie kümmern sollen, um Batterien. Aber ich hatte die Kraft nicht. Ist das nun eine Schuld? Ein Fehler? Was nützt das, hinzusitzen und zu sagen: Ich habe vielleicht etwas falsch gemacht? Ich bin doch kein Masochist.

Sie hatten keine Vision.

«Wer Visionen hat, soll zum Psychiater», hat der Zürcher Alt-Regierungsrat Alfred Gilgen gesagt.

Es ist bekannt, dass Sie an Schlafproblemen leiden. Hält Sie auch der Gedanke wach, nicht genug für die Umwelt getan zu haben?

Natürlich. Zweifel hat man immer, aber nicht nur bei den Umweltfragen. In jedem Entscheid lauert ein Fehlscheid. Beim EWR-Kampf waren die Zweifel am stärksten, weil alle Koryphäen behaupteten, die Schweiz gehe zugrunde, wenn wir nicht unterschreiben. Da dachte ich nachts im Bett: «Gopferdeckel, das kann doch nicht sein, dass du allein richtig liegst?» Aber ich habe recht bekommen. 84 Prozent wollen heute nicht mehr in die EU. Wenn die

“  
Was nützt das, hinzusitzen und zu sagen: Ich habe vielleicht etwas falsch gemacht? Ich bin doch kein Masochist.»

Mehrheit dreht, drehen auch die Politiker. Die meisten sind Feiglinge.

Sind Ihre Enkel bei Fridays for Future? Was ist das?

Das sind die Schüler, die freitags für den Klimaschutz streiken.

Ich glaube nicht. Aber ich merke, dass die von der Schule kommen und sagen, sie dürfen kein Fleisch mehr essen. Dann sage ich: «Esst Fleisch, so viel ihr könnt!» Und sie sagen: «Aber wenn wir das tun, dann steigt das Wasser bis auf die Höhe der Kirche Thalwil.» Und so was lernt man an Mittelschulen.

Worauf verzichten Sie des Klimas wegen?

Also Fleisch esse ich sehr gerne. Ich weiss gar nicht, warum man das begrenzen soll. Ich sehe auch nicht ein, warum ich überhaupt verzichten soll.

Was ist falsch am Verzicht?

Wenn einer lieber kein Fleisch isst und lieber klein wohnt, soll er doch. Aber wir müssen uns vom Staat nicht den Lebenswandel vorschreiben lassen.

Fliegen Sie oft?

Nein, aber nicht aus Umweltschutzgründen, sondern weil es mir nichts sagt. Aber ich lösche das Licht häufiger, wenn ich aus dem Zimmer gehe.

Das Erdöl hat Sie reich gemacht. Bedauern Sie das Ende des fossilen Zeitalters?

Erdöl ist ein wunderbarer Stoff. Der Nachteil sind die Schadstoffe, wovon das CO<sub>2</sub> noch am wenigsten schlimm ist. Darum eliminiert man es. Aber ohne Erdöl könnten Menschen nicht leben. Die Chinesen zum Beispiel, die kamen in den achtziger Jahren aus der Armut und wollten als Erstes mehr zu essen und eine zweite Hose. Baumwolle braucht im Anbau jedoch zu viel Fläche, die für Nahrungsmittel gebraucht wird. Also haben wir in China 117 Fabriken gebaut, die Synthesefasern aus Erdölderivaten produzieren. Das hat den Chinesen eine zweite Hose beschert und Platz gemacht für den Lebensmittelanbau. Zurück aber zur Frage: Ich habe keine Probleme, wenn das fossile Zeitalter endet, solange die Energieversorgung garantiert ist.

Herr Blocher, wir sind hergekommen, um Ihre Positionen zu verstehen, aber wir empfinden diese als schwammig: Sie lieben die Natur, bekämpfen aber den Umweltschutz. Mal sagen Sie, der Klimawandel sei menschengemacht, mal sind Sie sich nicht sicher. Es scheint, Sie glauben vor allem, was Ihnen Vorteile bringt.

Das ist Ihr subjektives Urteil. Und eine absolute Sicherheit gibt es nie. Das gehört zum Leben. Man ist sicher und auch unsicher, von morgens bis abends. Aber Sie haben recht: Wir sind keine fanatischen Umweltschützer, wir haben auch andere Werte. Wir wollen auch eine warme Stube.

Wie sehr beeinflusst Ihr Glauben Ihr Umweltbewusstsein? Im Sinne von: Es liegt ja sowieso alles in Gottes Hand.

Die wichtigsten Ereignisse, die Geburt und der Tod, liegen nicht in unserer Hand. Wenn es eine Apokalypse gibt, unterscheiden nicht wir.

Es ist alles Gottes Gnade.

So ist es.